

Haushaltsgeräte passen auf die Bewohner auf

Clevere Jung-Erfinder und künstliche Intelligenz ermöglichen Senioren, länger selbstständig zu wohnen – im Notfall ist dank smarten Alarms sehr schnell Hilfe zur Stelle

„Veli“ heißt die Software, die im Service-Wohnen der Evangelischen Altenhilfe in Kassel in zunächst einem, seit kurzem auch in einem zweiten Haus für die Bewohner installiert wurde und die seither nicht nur den Mietern ein sicheres Gefühl in den eigenen vier Wänden beschert, sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pflege entlastet durch rasch gemeldete Alarme und frühzeitig erkannte Gefahrensituationen. In 52 Wohnungen des Service-Wohnens ist das System bereits installiert, und bislang gibt es seitens der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Hausleitung und auch den Angehörigen ausschließlich positive Beurteilung.

Woher kam die Idee?

Tim Weiss, einer der Erfinder, von der Kasseler Uni im Fachgebiet Umweltgerechte Produkte und Prozesse, hatte vor 2017 die Erfahrung im eigenen Familienkreis gemacht: Seine Oma war in der Küche gestürzt, sie trug aber ihren Alarmknopf nicht bei sich, er lag außer Reichweite im Schlafzimmer. Die Oma musste unnötig lange liegen und wurde erst spät gefunden. Diese Situation hatte der junge Entwickler im Kopf, als es darum ging, Systeme zu entwickeln, ältere Menschen bei der Bewältigung des Alltags zu unterstützen. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern entwickelte er eine künstliche Intelligenz, die ohnehin vorhandene Messdaten an den zentralen Strom- und Wasserzählern von Haushalten benutzt. Die Zähler werden mit Sensoren ausgestattet, dann wird die KI mit den Messdaten gefüttert und lernt innerhalb von kurzer Testphase, Muster im Energie- und Wasserverbrauch zu deuten. Anhand dieser Daten kann das System dann Gefahrensituationen erkennen – und löst einen Alarm aus. Die jungen Männer wurden anfangs vom Hessen-Ideen-Stipendium unterstützt, es gehören neben Weiß noch Jan-Peter Seevers und Maximilian Schnettler zum Gründerteam. Die Veli-Standorte sind Kassel und München, die Firma, im Jahr 2023 gegründet, hat inzwischen mehr als zehn Mitarbeiter.

Wie lief die Testphase ab? Im Haus am Stiftsheim hatte man von dieser Erfindung gehört, nachdem ein Zeitungsartikel über Veli erschienen war – und da das betreute Wohnen ohnehin damals das hauseigene Alarmsystem erneuern musste, kamen die Erfinder und das Stiftsheim zusammen. Begonnen hat die Zusammenarbeit in einer Art Pilotprojekt dann so: Es gab Infoveranstaltungen für Mieter und Mitarbeitende, die das System erläuterten und den älteren

Menschen die sehr junge Technik nahelegten. Da Kosten und Installationsaufwand deutlich geringer als bei bisher genutzten Alarmsystemen waren, ließ man sich bei der Evangelischen Altenhilfe rasch überzeugen. Auch waren die Mietenden gern bereit, in einer Testphase ihre Daten zur Verfügung zu stellen. Es wurden ohnehin notwendige neue, digitale Wasserzähler installiert, was den Nebennutzen hatte, dass auch die Abrechnungen nun digitalisiert und damit viel genauer sein konnten. Nachdem die technische Infrastruktur der Software installiert war, wurde Veli an das ohnehin bestehende Hausnotrufsystem eingebunden. Also: Veli-Notrufe wurden über das Lichtrufsystem im Dienstzimmer der Mitarbeitenden auf einem Tablet angezeigt und wichtigste Informationen sofort übermittelt. Die alarmierten Mitarbeiter gehen in diesem Fall dann sofort in die entsprechende Wohneinheit und sehen nach dem Rechten. Einrichtungsleiterin Charlotte Bellin: „Zu diesem passiven System besteht ja außerdem der aktive Notruf, den die Bewohner selbst auslösen können. Sie sind also doppelt abgesichert.“

Wie funktioniert nun das Ganze?

Eigentlich – und das bedeutet einen weiteren Vorteil – müssen die Nutzer im Einzelnen nichts von Technik verstehen, wenn sie das Veli-System nutzen. Dies arbeitet still und leise im Hintergrund. Was sie wissen, ist, dass eine Zeitlang zunächst ihre Alltagsdaten an Strom- und Wasserverbrauch gemessen werden. Wann steht die Person im Durchschnitt auf, benutzt die Toilette und die Kaffeemaschine, schaltet den Herd an oder die Dusche, nutzt Lampen und Geräte? Nach kurzer Lernphase hat Veli ein „Bild“ von der jeweiligen Nutzung. Nun kann im Fall, dass entweder eine Herdplatte versehentlich an blieb, ein Bewohner stundenlang keinen Strom einschaltet oder viel zu lange die Dusche laufen lässt, per Meldung an das Personal ein Notfall oder eine Gefahrensituation schnell erkannt werden.

Richtig hilfreich war in der Anfangsphase, dass die Mieter selbst eine Lösung für jene Zeiten fanden, in denen sie nicht in der Wohnung sind. Schließlich sollte das System dann keinen Alarm schlagen. Ein Chip als Anhänger am Schlüsselbund macht es nun ganz einfach. Verlässt jemand seine vier Wände, trägt er ja den Wohnungsschlüssel bei sich – und der dort befestigte Chip signalisiert dem System, dass der Bewohner unterwegs ist. So waren die Stifsheim-Mieter auch ein bisschen Erfinder!

Übrigens, das ergänzt Charlotte Bellin: Was die Datensicherheit angeht, da bleibt alles anonym. Niemand erfährt, wer wann wieviel Wasser nutzt oder wie oft duscht – außer der Zähler, und die Daten werden auch ausschließlich für das Sicherheitssystem verwendet. Alles bleibt Privatsache!

Wie sind die Erfahrungen aus dem letzten Jahr?

Von Oktober 2023 bis zum September 2024 wurden von Veli zwei früh erkannte Inaktivitäten wegen eines Notfalls erkannt, fünf vergessene Herdplatten gemeldet, ein unbemerkter Stromausfall in einer Wohnung festgestellt und eine defekte Toilettenspülung aufgespürt – immerhin laufen so 300 Liter Wasser am Tag weg, das wären 45 Euro Mehrkosten im Monat. Sowohl die Mitarbeiter als auch die Mieter des Service-Wohnens, so referiert Charlotte Bellin, sind beruhigt durch die Sicherheit, die das einfache und zuverlässige System bietet. Nicht jeder Bewohner kann jeden Tag aufgesucht oder getroffen werden – dank Veli aber ist man sich sicher, dass nach wenigen Stunden immerhin ein Notruf eingehen würde, wenn etwas passiert ist. Veli wird als eine Art Beschützer empfunden.

Was ist das für ein Name?

Was klingt wie eine Abkürzung, ist in Wirklichkeit ein Begriff auf dem Arabischen. „Veli“ bedeutet dort tatsächlich „Beschützer“. Dass das Wort, auf deutsch geschrieben, mit einem großen „V“ beginnt, hat noch einen weiteren Sinn. Wie Jan-Peter Seegers betont, in der große Buchstabe einem Haken so ähnlich, dass er auch die Bedeutung von „erledigt“, „in Ordnung“, „keine Sorgen machen – ist abgehakt“ tragen kann.

Auf ihrer Webseite schreiben die Gründer über ihren Ansporn: „Wir haben die Vision, jedem Menschen ein langes, sorgenfreies Leben im eigenen zuhause zu ermöglichen, indem der Haushalt selbst zum intelligenten Helfer der Bewohner und deren Mitmenschen wird und dabei diskret im Hintergrund bleibt“.

Wo ist Veli im Einsatz – in Privathaushalten und betreutem Wohnen?

Neben den Einrichtungen der Ev. Altenhilfe Gesundbrunnen e.V., dem Stiftsheim in Kassel und dem Ev. Altenhilfezentrum in Ahnatal wird Veli in Kassel beim Roten Kreuz verwendet. Mittlerweile wird das System bundesweit angeboten und darüber hinaus auch in Österreich. In Kassel, Frankfurt und Potsdam ist es auch möglich, Veli in Privathaushalten zu nutzen.

Rückblick und Ausblick

Jan-Peter Seegers blickt heute auf eine nun schon mehr als fünfjährige Erfolgsgeschichte mit dem Haus am Stiftsheim zurück, seit 2018 das Pilotprojekt mit einem ersten Austausch begann. Er erinnert sich gern an die Zeit, als man mit den Bewohnern in Kontakt kam. Welch „tolle, persönliche“ Bezüge daraus entstanden, die teilweise bis heute erhalten sind. Wie bereitwillig und aufgeschlossen die zukünftigen Nutzer in der ersten Zeit sogar eine Art „Energietagebuch“ führten, um so ihr normales Alltagsverhalten zu belegen. Wie vorurteilsfrei sich Mieter und Hausleitung an

dem Experiment beteiligten. Die jungen Gründer, die heute viel Zeit damit verbringen, ihre Erfindung Events wie auf Kongressen und Messen, bei Diskussionen und Ausstellungen zu präsentieren und zu bewerben, spüren großes Interesse auf allen Seiten. Natürlich – Pflegenotstand und leere Kassen sind nicht die idealen Voraussetzungen für große Investitionen in Immobilien und Service-Wohnprojekte. Aber die guten Argumente liegen auf Seiten der Veli-Erfinder: Moderne Messinfrastruktur in Immobilien ist ohnehin Pflicht, dadurch werden Häuser bereit für moderne Lösungen, Veli kann „schwere Wasser- und Brandschäden verhindern, spart Geld, Zeit und Nerven“ und macht, so werben die drei, Immobilien nachhaltig. Viel Mehrwert durch unsichtbaren Beschützer. Die Kasseler Senioren in Wilhelmshöhe werden jedenfalls weiter davon profitieren. Die Auswertung des letzten Jahres zeigt: Dort kann man an Veli einen großen Okay-Haken machen.

Anne-Kathrin Stöber